



Botschaft für die Fastenzeit 2022

Liebe Brüder und Schwestern des Militärischen Ordens des Heiligen Lazarus von Jerusalem:

Die diesjährige Fastenzeit bringt viele Hoffnungen mit sich, aber auch viel Ungewissheit und Leid, das immer noch mit der Pandemie und ihren psychologischen, sozialen und religiösen Folgen zusammenhängt, die wir seit etwa zwei Jahren durch Versuch und Irrtum erleben. Hinzu kommen die Dramen des Krieges in der Ukraine und in anderen Ländern sowie die Kombination von alter und neuer Armut.

Die vierzig Tage, die uns auf Ostern vorbereiten, sind eine dringende Einladung, sich der Frohen Botschaft von der Gegenwart des Reiches Gottes unter uns zuzuwenden, die unserem Dasein in einer erneuten Begegnung mit Jesus, dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, einen tiefen Sinn verleiht.

In dieser Fastenzeit ermahnt uns Papst Franziskus: *„Lasst uns nicht müde werden, Gutes zu tun; denn wenn wir nicht aufgeben, werden wir zur rechten Zeit unsere Ernte einbringen. Darum lasst uns, wo wir Gelegenheit haben, allen Gutes tun.“ (Gal 6,9–10a)*. Die Schönheit unseres Lebens liegt *„nicht so sehr im Haben als im Geben, nicht so sehr im Anhäufen als im Säen von Gutem und im Teilen“*.

Gutes zu säen befreit uns von der engen Perspektive des persönlichen Gewinns und gibt unserem Handeln den weiten Atem der Großzügigkeit, der uns in die wunderbare Perspektive des Heilsplans des Vaters stellt, der reich an Barmherzigkeit und wohlwollend gegenüber allen ist. Um das Gute zu säen und seine Früchte zu ernten, bereitet das Fasten den Boden vor, das Gebet bewässert ihn, die Nächstenliebe macht ihn fruchtbar.

Lasst uns nicht müde werden, zu beten. Wir müssen persönlich und gemeinschaftlich beten, weil wir Gott brauchen. Sich selbst zu genügen ist eine gefährliche Illusion. Niemand wird allein gerettet, denn wir sitzen alle im selben Boot in den Stürmen der Geschichte; aber vor allem wird niemand ohne Gott gerettet, denn nur das Ostergeheimnis Jesu Christi gibt uns die Gewissheit des Sieges über den Tod.

Der Glaube befreit uns nicht von den Drangsalen des Lebens, sondern erlaubt es uns, sie in der Einheit mit Gott in Christus anzugehen, mit der großen Hoffnung, die nicht enttäuscht und deren Unterpfand die Liebe ist, die Gott durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen hat (vgl. *Röm 5, 1–5*).

Lasst uns nicht müde werden, das Böse aus unserem Leben auszurotten, indem wir körperlich fasten, um unseren Geist für den Kampf gegen die Sünde zu stärken und die Entbehrungen so vieler Menschen zu teilen, die von Kriegen, Klimawandel und verschiedenen Formen der Armut betroffen sind.

Lasst uns nicht müde werden, in tätiger Nächstenliebe Gutes zu tun.

Wenn es wahr ist, dass unser ganzes Leben eine Zeit ist, um Gutes zu säen, dann lasst uns diese Fastenzeit in besonderer Weise nutzen, um uns um kranke Menschen zu kümmern, um uns den Brüdern und Schwestern zu nähern, die auf dem Weg des Lebens verwundet wurden, um uns der Solidarität und der Akzeptanz gegenüber ukrainischen Flüchtlingen zu öffnen.

Die Fastenzeit ist eine ideale Zeit, um die Bedürftigen zu suchen und nicht zu meiden; um diejenigen zu rufen und nicht zu ignorieren, die zuhören und ein gutes Wort hören wollen; um diejenigen zu besuchen und nicht zu verlassen, die unter Einsamkeit leiden. Indem wir die brüderliche Liebe zu allen praktizieren, sind wir mit Christus vereint, der sein Leben für uns hingegeben hat, und wir haben einen Vorgesmack auf die Freude des Himmelreichs im himmlischen Jerusalem.

Die Fastenzeit lädt uns ein, umzukehren, unsere Mentalität zu ändern, damit das Leben seine Wahrheit und Schönheit nicht so sehr im Haben als im Geben, nicht so sehr im Anhäufen als im Säen von Gutem und im Teilen findet.

In der Fastenzeit sind wir aufgerufen, auf Gottes Geschenk zu antworten, indem wir sein Wort annehmen, das „lebendig und wirksam“ ist (*Hebr 4, 12*). Das Wort Gottes zu lesen, zu meditieren und zu beten bedeutet, das Herz darauf vorzubereiten, ohne Grenzen zu lieben.

Das Zuhören verwandelt zunächst den Zuhörer und vermeidet die Gefahr der Anmaßung und Selbstbezogenheit. Das Hören auf das Wort Gottes und das Hören auf unsere Brüder und Schwestern gehen Hand in Hand.

Die Fastenzeit erinnert uns jedes Jahr daran, dass „das Gute wie auch die Liebe, die Gerechtigkeit und die Solidarität nicht ein für alle Mal erreicht sind, sondern jeden Tag neu erarbeitet werden müssen“.

Ich lade Sie daher ein, den Aufruf anzunehmen, sich mit Gott versöhnen zu lassen, den Blick des Herzens auf das Ostergeheimnis zu richten und sich zu bekehren, um auf die Stimme Gottes zu hören, die uns durch die Heilige Schrift, unseren Nächsten und die Ereignisse des Lebens erreicht.

Ich wünsche Ihnen einen guten Fastenweg.

✠Michele Pennisi
Erzbischof von Monreale und Kirchlicher Großprior

Monreale, Aschermittwoch 2. März 2022